

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 S., die Resten- zeile 10 S. Bei unregelmäßiger Wiederholung - Aufnahmen entsprechender Abat, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen - Abschlüsse. Offerten- zeilen ab. Anst. durch die 6-sp. 25 S.

Nr. 216

Wittwoch, den 15. September 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Gesetzes vom 4. September 1915, betreffend Änderung der Wehrpflicht und zufolge Befehl des Königl. Kriegsministeriums haben sich alle im wehrpflichtigen Alter befindlichen

militärisch ausgebildeten ehemaligen Personen des Wehrdienstes

die als dauernd ganzuntauglich, dauernd untauglich, dauernd garnisondienstunfähig

bezeichnet waren und ihren Aufenthalt im Dillkreise haben, zur Aufnahme in die Stammliste wie folgt zu melden:

1. Die Leute aus dem ehemaligen Amtsbezirk Dillenburg am 17. Sept. 1915, vorm. 9 Uhr.
2. Diejenigen aus dem ehemaligen Amtsbezirk Herborn am 18. Sept. 1915, vorm. 9 Uhr.

in Dillenburg vor dem Königl. Landgestüt.

Zur Anmeldung sind diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften der obenbezeichneten Art verpflichtet, die am 8. September 1870 und später geboren sind, ohne Rücksicht auf die Zeit, in welcher sie die letzte Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben.

Die Militärpapiere sind bei der Bestellung mitzubringen. Die Unterlassung der Anmeldung wird nach den Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches streng bestraft.

Als militärisch ausgebildet gelten:

1. Mannschaften, deren aktive Dienstzeit ein Jahr und mehr beträgt.
2. Einjährig-Freiwillige, deren Dienstzeit neun Monate und mehr beträgt.
3. Ersatzreserveoffiziere, die infolge Mobilmachung unter Nichtanrechnung der im Frieden abgeleisteten Übungen drei Monate und mehr gedient haben.
4. Volksschullehrer, die eine zehnwöchige Übung abgeleistet haben.

Die Herren Bürgermeister werden noch um weitere orts-
abhängige Bekanntmachung gebeten.

Beglar, den 11. September 1915.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

betr. Anmeldung der als dauernd untauglich Ausgemusterten zur Landsturmrolle.

In Ausführung des Gesetzes vom 4. September d. J. ist folgendes bestimmt:

Sämtliche im wehrpflichtigen Alter befindliche

militärisch unausgebildete Personen,

die auf Grund des § 15 des Reichsmilitärstrafgesetzes von jeder weiteren Stellung vor den Ersatzbehörden im Frieden befreit sind, — d. h. die den gelben Ausmusterungs-
schein besitzen — sowie sämtliche Landsturmpflichtige des 1. und 2. Aufgebots, soweit sie nicht zurückgestellt sind oder bei einer früheren Musterung nicht die Entscheidung „tauglich zum Dienst mit der Waffe, ohne Waffe, (Kriegs-, garnisonverwendungsfähig oder zu Arbeitszwecken (R. u. B. A.)“ erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 16. bis einschließlich 18. September 1915 bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle anzumelden. Landsturmpflichtige, die das militärisch untaugliche Alter noch nicht erreicht haben, (also die nach 1895 Geborenen) kommen nicht in Betracht.

Von der Aufforderung zur Anmeldung werden sonach betroffen alle diejenigen in der Zeit vom 8. September 1870 bis 31. Dezember 1895 geborenen Personen, die bei den Rekruten- und Landsturmregistrierungen als dauernd untauglich ausgemustert sind.

Nichtanmeldung zieht strenge Bestrafung nach sich. Bei der Anmeldung sind die Militärpapiere oder sonstige amtliche Ausweise über die Geburt vorzulegen.

Die Herren Bürgermeister werden angewiesen, die sich anmeldenden in besondere Landsturmrollen jahrgangsweise und in alphabetischer Reihenfolge einzutragen dergestalt, daß für jeden Jahrgang eine besondere Landsturmrolle vorhanden ist. Die notwendigen Formulare werden Ihnen rechtzeitig von hier auszugehen. Die Landsturmrollen sind nach Schluß des Meldetermins sofort hierher abzusenden, sobald sie spätestens am 20. September d. J. s. v. m. Mittags hier eingeht.

Wegen der im wehrpflichtigen Alter befindlichen ehemaligen Personen des Wehrdienstes, die als dauernd garnisondienstunfähig bezeichnet waren, ergeht besondere Befehl des Königl. Kriegsministeriums.

Dillenburg, den 10. September 1915.
Der Vorsitzende der Kgl. Ers.-Kommission:
J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

über ein Schlachtverbot für trüchtige Kühe und Sauen.

Bom. 26. August 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (R. u. B. A. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Kühe, Rinder, Kalbinnen sowie Sauen, welche sich in einem derart vorgeschrittenen Zustand der Trächtigkeit befinden, daß diese den mit ihnen beschäftigten Personen erkennbar ist, dürfen nicht geschlachtet werden.

§ 2. Ausnahmen können in Einzelfällen bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses von den durch

die Landeszentralbehörden bestimmten Behörden zugelassen werden.

§ 3. Das Verbot (§ 1) findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalls sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der nach § 2 zuständigen Behörde spätestens innerhalb dreier Tage nach der Schlachtung anzuzeigen.

§ 4. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie können weitere Beschränkungen für das Schlachten von Vieh anordnen.

§ 5. Wer diese Verordnung oder die auf Grund des § 4 erlassenen Bestimmungen oder Anordnungen übertreißt, wird mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem 3. September 1915 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außertretens.

Diese Verordnung findet auf das aus dem Ausland eingeführte Schlachtvieh keine Anwendung.

Berlin, den 26. August 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: gez.: De Lbrück.

Ausführungsbestimmungen

zu der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 26. August 1915 über ein Schlachtverbot für trüchtige Kühe und Sauen. (R. u. B. A. S. 515.)

1. Als Behörden, die gemäß § 2 der Bekanntmachung bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses Ausnahmen von dem Verbot der Schlachtung zulassen können, und denen die gemäß § 3 vorgesehenen Schlachtungen anzuzeigen sind, werden die für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörden bestimmt.

Ausnahmen gemäß § 2 der Bekanntmachung können auch von der für den Wohnsitz des Eigentümers des Viehs zuständigen Ortspolizeibehörde zugelassen werden. In diesen Fällen sind für das Vieh Ursprungszeugnisse beizubringen und vor der Schlachtung den amtlichen Fleischbeschauern vorzulegen, die sie dann zu vernichten haben. Die Ursprungszeugnisse sind von den Ortsvorstehern mit Gültigkeit von 14 Tagen auszustellen. Aus ihnen muß Name und Wohnort des Besitzers, Farbe, Abzeichen, ungefähres Alter und etwaige Kennzeichen (Schwarte, Hornband und dergl.) des trüchtigen Stücks zu ersehen sein. Die Erlaubnis der Ortspolizeibehörde zur Schlachtung des trüchtigen Stücks ist auf diese Ursprungszeugnisse zu setzen.

2. Die Befassung von Ausnahmen auf Grund des § 2 der Bekanntmachung darf nur in Einzelfällen erfolgen, in denen eine besondere wirtschaftliche Zwangslage des Eigentümers vorliegt oder in denen ein dringendes Fleischbedürfnis auf andere Weise nicht befriedigt werden kann.

Berlin, den 3. September 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten: gez.: Freiherr von Schorlemer.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Herren Fleischbeschauer auf obige Bestimmungen noch besonders hinzuweisen.

Dillenburg, den 10. September 1915.

Der Kgl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Angeichts des gegenwärtigen Mangels an Körnerfutter für die Hühner und des hierdurch mit hervorgerufenen Stiegens der Eierpreise weise ich die Heberollenhalter auf die Verfüterung der Ebereschensfrucht (Vogelbeere) hin, welche, wenn sie getrocknet und in kühlen Räumen aufbewahrt wird, auch im Winter ein schätzbares Hühnerfutter liefert. Auch die Früchte des Weißborns, des wilden Schneeballs und anderer wildwachsender Sträucher und Bäume dienen als Hühnerfutter und sollten daher zu diesem Zwecke gesammelt werden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, Vorstehendes auf ortsabhängige Weise bekannt zu machen.

Dillenburg, den 11. September 1915.

Der Kgl. Landrat: J. B. Daniels.

An die Gemeindevorstände des Kreises.

Die von der Königl. Regierung zurückgelassenen festgesetzten Staatssteuer- und Abgangsklassen für das 1. Vierteljahr 1915 sind an die Gemeindevorstände abgehandelt worden. Ich ersuche, die Listen den Gemeindevorständen mit der Beifügung zu übergeben, die Heberollen nach Maßgabe der Listen richtig zu stellen und die letzteren mit den Zusammenstellungen bis spätestens 18. September an die Königl. Kreisstelle hier einzusenden. Es muß pünktliche Einhaltung dieses Termins erwartet werden.

Dillenburg, den 10. September 1915.

Der Vorsitzende d. Einkommensteuer-Berantagungs-Kommission: J. B. Meudt.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nachdem die f. Jt. unter dem Viehbestand des Heinrich Gail in Breitscheid ausgebrochene Maul- und Klauenseuche erloschen ist, wird meine unter dem 2. August 1915, Kreisblatt Nr. 184, erlassene Viehseuchenpolizeiliche Anordnung hierdurch aufgehoben.

Dillenburg, den 15. September 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

An die Herren Lehrer an ländlichen Fortbildungsschulen

Sobald die Einrichtung einer ländlichen Fortbildungsschule für den kommenden Winter in einer Gemeinde beschloffen worden ist, ersuche ich Sie, mir sofort und unmittelbar

Anzeige zu machen. Vor Aufstellung und Einreichung des Stoffverteilungsplanes wollen Sie sich außerdem zur Besprechung eines darauf bezüglichen Ministerialerlasses vom 8. Juli d. J. mit mir persönlich in Verbindung setzen.

Dillenburg, den 14. September 1915.

Der Königl. Kreisschulinspektor: Ufer.

Nichtamtlicher Teil.

Ein Jahr Stellungskrieg.

Ein Jahr hat seinen Lauf vollendet seit jenen Tagen, an denen es den Franzosen gelang, durch einen mit überlegenen Kräften in der Nähe zwischen den Armeen Bülow und Hausen durchgeführten Angriff unseren beispiellosen Siegesmarsch auf Paris aufzuhalten und unsere Heeresleitung zur Zurücknahme ihres rechten Flügels zu veranlassen. Der französische Generalissimo Joffre hätte sein Mandat nicht ausführen können, wenn er nicht schon damals Zusicherungen des verräterischen Italien in der Hand gehabt hätte. Die Verhärtnisse seiner Streitkräfte durch die Pariser Besatzungstruppen allein hätten nicht genügt, um die erreichte Wirkung zu erzielen. Nur dem Umstande, daß er in der Lage war, die französische Grenze gegen Italien unbefugt von Truppen zu entblößen, ermöglichte ihm seinen Erfolg. Italien hatte schon damals, also noch nicht sechs Wochen nach dem Kriegsbeginn, seine Truppen an seiner Südgrenze konzentriert und sie von seiner an Frankreich stoßenden Nordwestgrenze abgezogen. Die Kriegsgeschichte wird noch feststellen haben, in welchem Umfange die damalige Haltung Italiens die Ereignisse an der Marne beeinflusste.

Einen positiven Erfolg trug der französische Generalissimo, dessen Heldentat nichts weniger als geleugnet wird, mit der Marner Schlacht nicht davon, so groß damals auch der Siegesjubel von Franzosen und Engländern war. Er hatte wohl unsern stürmischen Siegeslauf gehemmt, aber weder einen Durchbruch durch unsere Reihen noch eine Umgehung unseres rechten Flügels erreicht. Er schrieb auch weiterhin nicht uns, sondern wir schrieben ihm die Gesetze des Handels vor. Unsere herrlichen Truppen, die sich jeder Lage gewachsen zeigten, nahmen ihre neue Stellung ein und bauten sie zu unannehmbaren Wollwerken aus. Unter Schonung der eigenen Kräfte verursachten sie geradezu ungeheure Verluste der verbündeten Feinde. Joffre besaß ein starkes Vertrauen zu seiner Kraft und versuchte zu wiederholten Malen die Offensive zu ergreifen und gegen die schimmern Deutschen einen entscheidenden Schlag zu führen. An Anstrengungen ließ er es nicht fehlen und durch Mißerfolge ließ er sich nicht entmutigen. Er suchte sich immer aufs neue festzusetzen, mußte aber schließlich erkennen, daß er auf Granit biß. Unbekümmert um alle feindlichen Vorstöße versuchte hielt unsere Wacht im Westen ihre Stellungen stark und treu, so daß der französische Generalissimo endlich seine Sturmversuche einstellte. Unsere Leser wissen, welche hochfliegenden Pläne sich die verbündeten Gegner gesteckt hatten: Die Deutschen sollten vom französischen und belgischen Boden verdrängt und die entscheidenden Kämpfe an den Rhein getragen werden! Von diesen kühnen Entwürfen ist keiner zur Verwirklichung gelangt.

Noch tobt auch im Osten der Krieg; aber die entscheidenden Schlüsse sind dort bereits geführt worden, und die lebhafte Tätigkeit der Unseren auf dem westlichen Kriegsschauplatz gestattet die Annahme, daß unsere Heeresleitung den Osten im wesentlichen für erledigt hält und nach genau einjährigem Stellungskampf im Westen die Entscheidung herbeizuführen sich anschickt. Schon vor einigen Wochen hatte der Reichskanzler vor der deutschen Volksvertretung gesagt: „Militärische Kräfte werden zu neuen Schlagen frei.“ Der deutsche Kronprinz hatte voll Ungebrochen von dem nicht mehr fernem Tage gesprochen, an dem der Maulwurfskrieg ein Ende nehmen und der Krieg so geführt werden würde, wie wir ihn lieben. „Wie wir ihn lieben“, in schnellen, kräftigen Schlägen und entscheidenden Erfolgen. Nach dem gebührenden Harren eines vollen Jahres im Schützengraben, nach einem Stellungskriege von zwölf langen Monaten, in dem es an Strapazen und der Verwahrung höchster soldatischer Tugenden auch seinen Tag gefehlt hat, hebt der große im Westen die Kunde zuträuf: Zum Angriff bereit, frisch auf vorwärts! Der Erfolg kann uns nicht fehlen und des Dichters Wort wird wieder Wirklichkeit: Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm — Durchs Land hindraufen im Jubelsturm!

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 14. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unter teilweiser sehr heftiger Tätigkeit der Artillerie verlief der Tag sonst ohne wesentliche Ereignisse.

Ein schwacher französischer Vorstoß gegen das Schloßhaus von Saignes (nordwestlich von Reims) wurde zurückgeschlagen.

Auf Trier, Mörchingen, Château-Salins und Donauwörth wurden von feindlichen Fliegern Bomben abgeworfen. Bei Donauwörth wurde ein Personenzug mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Es sind einige Personen getötet oder verletzt.

Aus dem über Trier erschienenen Geschwader wurde ein Flugzeug bei Commercy (südwestlich von Trier) heruntergeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf der Front zwischen Düna und Wilia (nordwestlich von Wilna) sind wir unter Kämpfen in weiterem Vorgehen. Es wurden

5200 Gefangene

gemacht, 1 Geschütz, 17 Munitionswagen, 13 Maschinengewehre und viel Bagage erbeutet. Auch östlich von Olita macht unser Angriff Fortschritte. Im Njemenbogen nordöstlich von Grodno gelangte die Verfolgung bis halbwegs Lida. Weiter südlich nähern wir uns dem Szczara-Abchnitt.

Der Bahnhof Lida wurde nachts mit Bomben beworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Die Verfolgung gegen den Szczara blieb im Fluß. Feindliche Nachhuten wurden geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auch hier konnte der Feind die Verfolgung nicht aufhalten. Einige hundert Gefangene wurden eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 14. Sept. Am 12. September haben deutsche Wasserflugzeuge einen Angriff auf russische Seestreitkräfte im Nigaischen Meerbusen und auf Riga-Dünamünde gemacht. Eines der Flugzeuge schüttete vor der Bucht ein feindliches Flugzeugmuttergeschiff und belegte es mit Erfolg mit Bomben. Brandwirkung wurde beobachtet. Ein anderes Flugzeug griff einen Zerstörer mit Bomben an und erzielte einen Treffer. Ein drittes entdeckte in der Ahrensburger Bucht ein Flugzeugmuttergeschiff und brachte ihm zwei Treffer bei. Einem vierten Flugzeug, das bei Jemel einen Kampf mit zwei russischen Flugzeugen zu bestehen hatte, gelang es, an einen Zerstörer heranzukommen und auf ihm einen Treffer zu erzielen. Das fünfte traf zwei feindliche getauchte U-Boote vor Windau und bewarf sie mit zwei Bomben. Der Erfolg konnte nicht festgestellt werden. Das letzte Flugzeug erzielte auf der zum Torpedobootschan für die russische Marine bestimmten Njagladabenderwerf in Dünamünde sechs Treffer in den Verhältnissen und auf den Hellingen. Die Werft geriet in Brand. Einem der Flugzeuge begegnete im Nigaischen Meerbusen ein russisches Segelschiff, welches versenkt wurde, nachdem die Mannschaft gerettet war.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes der Marine: Behndke.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 14. Sept. (W.B.) Amtlich wird verlautbart, mittags: **Russischer Kriegsschauplatz:** Die Lage in Ostgalizien ist unverändert. Der Feind griff heute früh unsere Strypa-Front an, wurde aber abgewiesen. Auch in Wolhynien sind die Russen unter Heranziehung neuer Truppen an zahlreichen Stellen zum Angriff übergegangen. Während bei Kowno-Aleksiniec die Kämpfe noch andauern, wurde der Feind bei Dubno und am Stabielabschnitt überall unter großen Verlusten zurückgeworfen. Unsere in Litauen kämpfenden Streitkräfte überschritten in der Verfolgung des Gegners südlich von Slonim die Grunda-Niederung.

Italienischer Kriegsschauplatz: Nach erfolglosen italienischen Angriffen der letzten Tage trat gestern in den großen Kämpfen bei Plitisch und Tolmein eine Pause ein. Bei Plawa vertrieb ein Feuerüberfall unserer Artillerie den Feind aus einem mehrere Kilometer breiten Frontstück. Die flüchtenden Italiener erlitten große Verluste. An der Tiroler Front wurden Angriffsversuche schwächerer feindlicher Abteilungen gegen unsere Stellungen bei der Grenzbrücke im Boponatale (südlich Schludersbach) und im Tonalegebiet abgewiesen. Im großen und ganzen herrscht an der Südwestfront Ruhe.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 14. Sept. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront in den Abschnitten von Anaforta und Ari Burnu überfielen in der Nacht vom 13. September unsere Aufklärungsflotten erfolgreich verschiedene Stellen der feindlichen Gräben. Am 13. September beschloß unsere Artillerie mit Erfolg feindliche Truppenansammlungen und Verproviantierungsstellen und zerstörte sie, indem sie ihnen Verluste beibrachte. In der Gegend von Ari Burnu zerstörten wir bei Jutceff eine feindliche Artilleriestellung und zwei gut beschanzte Beobachtungsstellen des Feindes. Bei Sedd ül Bahr beschloß die feindliche Artillerie während einer halben Stunde unsere Gräben im Zentrum ohne Wirkung. Sonst nichts von Bedeutung.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 13. Sept. Nachm.: Im Laufe der Nacht wurden mehrere Kämpfe mit Handgranaten in der Nähe der Straße Bethune-Arras, sowie ein leicht zurückgeworfener Angriff der Deutschen nördlich vom Bahnhofe von Souchez gemeldet. Im Süden der Sonme vor Faye dauert der Minenkampf hartnäckig an. Heftiges Kanonenfeuer in den Abschnitten von Armancourt und Beuvraignes, sowie auf dem Hochflachen von Duennieres und Mondron; in der Champagne und in den Argonnen ausgehendes Kanonenfeuer, auf der Lothringer Front richteten unsere Batterien einen wirksamen Geschosshagel gegen die deutschen Schützengräben und Anlagen in der Umgebung von Embervillers, Leintrey und Ancreviller. Feindliche Gruppen, die aus den Schützengräben gekommen waren, gelangten bis an unsere Drahthindernisse, wurden aber durch unser Infanteriefeuer zerstört. — Abends: An der Mosel, sowie nördlich, östlich und südlich von Arras, in den Abschnitten von Neuville, Rocquincourt und Bailly dauert das Geschosshagel an. Nördlich der Dife richtete unsere Artillerie ein Zerstörungsfeuer gegen die feindlichen Anlagen und gegen die Schanzarbeiten von Beuvraignes. Mehrere deutsche Infanterieabteilungen wurden von Rindschy zerstört. Am Aisne-Marne-Kanal bombardierten wir heftig die feindlichen Schützengräben, Batterien und Lager in der Umgebung von Sapiigneul und Reuville und Berrh-an-Vac. Artilleriekämpfe mit Bomben in der Champagne, in den Argonnen und zwischen Maas und Mosel. Ausgehendes Bombardement in den Vogesen östlich von Regeral am Sudelkopf. — Als Vergeltungsmaßnahme für die kürzlichen Bombardements von Lunville und Compiègne durch feindliche Flugzeuge überflog ein Geschwader von 19 Flugzeugen am 13. September morgens Trier, das mit etwa 100 Granaten belegt wurde. Der Bahnhof und die Reichsbank sind sicher getroffen. Dasselbe Geschwader warf bei

der Rückkehr zu dem Zugehörigkeitshafen, nachdem es in unseren Linien gelandet war, am Nachmittag 58 Granaten auf den Bahnhof Dommarth-Barvoucourt. Andere Flugzeuge bombardierten aus geringer Höhe die Bahnhöfe von Donau-eschingen an der Donau und Marbach in einem Gebiet, in welchem Truppenbewegungen gemeldet wurden. Man konnte die Wirkung des Bombardements an den Zielen und an einem in der Fahrt befindlichen Eisenbahnzug feststellen, der anhalten mußte. — Vom 14. September nachmittags: Die Artillerietätigkeit an der Front im Artois blieb sich andauernd gleich. An der Sonme gegenseitiges Bombardement, besonders heftig in der Umgebung von Le Cresnier, Tilloy und Beuvraignes. Zu einer Artillerieaktion kam es am Aisne-Marnekanal in der Nähe von Sapiigneul und Godat in der Champagne (nördlich des Lagers von Chalons) und am Westrande der Argonnen. Unsere Batterien brachten die deutschen Maschinengewehre im Walde von Mortmare zum Schweigen. Sie richteten ihr erfolgreiches Feuer auf gewisse Vorräte der deutschen Linie. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig. Unsere Flugzeuge bombardierten den Abzweigbahnhof und die Abzweigungsstelle von Vendsborg in der Nähe von Mörchingen, sowie die feindlichen Lager bei Chatel-en-Argonne und Langemard nördlich Ypern.

Der russische amtliche Bericht vom 13. September lautet: In den Gegenden von Riga, Friedrichstadt und Jakobstadt keine wesentlichen Veränderungen. An der Front an der unteren Edeu und nordwestlich von Mitau Gefechte kleiner Abteilungen. Beträchtlich verstärkter Artilleriekampf von Linden bis 20 Werst nordwestlich von Friedrichstadt. Die hartnäckigen Kämpfe westlich Jakobstadt in den Gegenden des Bistern- und Saulensees dauern fort. Westlich und südwestlich Dünaburg unternahm der Feind eine beträchtliche Offensive. In der Gegend von Abeli und Tugian und weiter südlich spielen sich sehr erbitterte Kämpfe ab. Bei der Station Kowno-Swienigian wurde die Eisenbahn vom Feinde durchschnitten. Unter dem Druck des Feindes, welcher zwischen den Gegenden von Kowno-Swienigian und der Wilia zur entscheidenden Offensive überging, ziehen sich unsere Truppen zurück. In der Gegend der Bahnstation Podbrodse, sowie in der Gegend westlich Wilna und weiter östlich, sowie zur Gegend von Orany keinerlei Veränderung. An der Front Orany-Mosel hartnäckiger Kampf gegen den beträchtlich verstärkten Feind in der Gegend von Skidel und weiter östlich. Der Feind entfaltet seinen Angriff westlich Skidel weiter aus. In den Kämpfen, welche unsere Nachhut aufgenommen hat, um den Vorstoß aufzuhalten, konnte unsere Artillerie ein machtvolles Feuer entfalten. Aus der Linie Woloschysk-Kartus-Kajabereja dringt der Feind auf der Straße nach Osten vor. Seine Versuche, zu einer kräftigeren Offensive überzugehen, stießen überall auf vorbedachten Widerstand und hatten keinen Einfluß auf den regelmäßigen und sicheren Verlauf des geplanten Rückzuges unserer Truppen. Zwischen Kobryn und Pinsk im allgemeinen keine Veränderungen. In der Gegend östlich Drogitschin kleine Gefechte. Südöstlich des Bahnhofes Sarny halten unsere Truppen den Feind weiter auf, der besonders längs der Flüsse Styr und Gorunia und weiter nach Osten, also in der Gegend Kolkli, vorzudringen sucht. In der Gegend von Deraschyns hartnäckige Kämpfe. Westlich Kowno, in der Gegend von Dubno und Arzenez, machen die Österreicher erfolglose Angriffe. In Galizien, in der Gegend von Tarnopol, drängen unsere Truppen unter einem ortsgleichen Artilleriefeuer des Feindes noch ein wenig vor, machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Wir warfen die Deutschen zurück, welche sich nach Norden zurückzogen. Am unteren Sereth, in der Gegend von Jaleschschel, versuchte der Feind durch Übergehen zur Offensive unser Vordringen nach Westen aufzuhalten, aber nach hartnäckigem Kampfe wurde er von neuem geschlagen und geworfen. Im allgemeinen suchen die Unternehmungen der Deutschen und Österreicher den Anschein offensiver Operationen zu bewahren, was ihnen Verluste beibringt, die mit ihren Ergebnissen nicht im rechten Verhältnis stehen.

Der italienische amtliche Bericht vom 14. Sept. lautet: Unsere Erkundungsflotten griffen feindliche Gruppen in der Umgebung von Cimego in Judicarie und bei Jossernica an und warfen sie zurück. Im Banov-Tale und im Hochcordebole brachte der Feind eine große Anzahl schwerer Geschütze in Stellung und begann unsere Front vorantreiben bis zum Vana-Bach zu beschließen. Vollständiger Bericht über unsere Offensivaktion am 11. und 12. September in der Plitische fechten das tapfere Verhalten unserer Truppen in ein noch besseres Licht. Dank den härtesten und heldenmütig ertragenen Anstrengungen gelang es, einige starke Stellungen auf dem Höhenrücken der Senke dem feindlich voranschreitenden Gegner zu entreißen. Der Gegner fährt fort, sich der grausamsten Mittel zur Verteidigung zu bedienen, indem er giftige Gase und brennende Flüssigkeiten verwendet. Auf dem Karst überschüttete der Feind in der Nacht vom 11. zum 12. September unsere Linien mit einer großen Anzahl von Bomben und Explosivstoffen. Das schnelle Eingreifen unserer Artillerie brachte diese Beschädigung zum Aufhören, die, da sie von keinem Angriffsvorstoß begleitet war, vollständig fruchtlos blieb.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Kopenhagen, 14. Sept. (T.L.) Verlangte Tidende meldet aus Petersburg: Die Räumung der Stadt wird fortgesetzt, ebenso die Entfernung von Werthausen und Kupfergegenständen. Diese wird so gründlich durchgeführt, daß sogar das kupferne Dach des Domes entfernt wurde. — Die Morningpost meldet aus Petersburg: Der Erfolg der Deutschen bedroht die russischen Stellungen bei Wilna und an der Düna. Der allgemeine Eindruck ist, daß die Deutschen überall den empfindlichsten Punkt in den russischen Stellungen suchen, um eine entscheidende Schlacht zu liefern. Der Zweck der russischen Bewegungen war bisher, dieses zu vermeiden. Aber bei der Beschleunigung der Munitionslieferungen ist es möglich, daß die Zeit bald kommen wird, in der die Notwendigkeit dieser Verzögerung aufhört.

Bukarest, 14. Sept. Nach amtlicher Bekanntmachung des Gouvernements Riwa hat die Räumung Riwa von den Zivilbehörden am letzten Freitag begonnen.

Der Luftkrieg.

Basel, 14. Sept. (W.B.) Der Berner „Bund“ meldet aus Frauenfeld: Gestern landete auf der Allmend ein fremdes Flugzeug. Die Insassen erkundigten sich in gebrochenem Deutsch bei den Bauern, ob der nahe Fluß — Thur — die Donau sei. Als sie erfuhren, daß sie sich in der Schweiz befänden, flogen sie in der Richtung nach dem Rhein in großer Höhe weiter.

Der Unterseebootskrieg.

Kristiansand, 14. Sept. (W.B.) Ein vor der hiesigen Küste operierendes deutsches Unterseeboot hat den Dampfer „Randulf Hansen“, von Arendal nach England mit Planen unterwegs, aufgebracht. Weiter verbrannte das Unterseeboot den mit Grubenbölzern beladenen Schoner

„Wansbed“ aus Villedand. Die Mannschaft, bestehend aus vier Mann, wurde von dem „Randulf Hansen“ aufgenommen und später auf ein Segelschiff übergeführt, das die Mannschaft nach dem Skienfjord brachte. „Randulf Hansen“ soll als Prise nach Deutschland gebracht worden sein.

Ymuiden, 14. Sept. (W.B.) Die Befragung des holländischen Dampfers „Pomona“ sah am Sonntag früh um halb 8 Uhr drei Meilen vom Leuchtschiff Kentish Knol einen englischen Dampfer von ungefähr 5000 Tonnen, der unterging; er trug die Abzeichen des belgischen Hilfskomitees. Die ungefähr 100 Mann starke Besatzung stieg an Bord einiger Fischdampfer, die in der Nähe stiegen.

Wien, 15. Sept. (T.L.) Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, hat ein österreichisches Unterseeboot, das Schiffleutnant Ritter von Krapp kommandiert, vor einigen Tagen in der südlichen Adria einen großen englischen Transportdampfer torpediert und versenkt.

Kleine Mitteilungen.

München, 14. Sept. (T.L.) Gestern abend wurde dem Reichskanzler bei seinem Besuche im Hofbräuhaus eine Huldigung dargebracht. Der Reichskanzler sagte in einer Ansprache, was die Bayern geleistet haben, in Kurland, in den Vogesen, am Hartmannswillerkopf, am Reichsaderkopf, in Gallizien, und unter dem Kronprinzen von Bayern bei Velle und Arras, das sei fest in das Buch der Weltgeschichte eingeschrieben, daß keine Nacht es wieder auslöschigen kann. Der Reichskanzler schloß mit einem Hoch auf den König von Bayern und auf die deutschen Soldaten.

Luzern, 14. Sept. Nach Meldungen aus Mailand wurden im Florenzer Militärlieferungsstandal bisher 21 Verhaftungen vorgenommen. Außer den geleisteten Schuhen aus Papppe wurden über 40000 Decken von der Militärbehörde zurückgegeben, weil sie statt aus Wolle aus gepreßtem Pappdeckel mit Tuch überzogen bestanden.

Von der Schweizer Grenze, 14. Sept. (T.L.) Nach der „Agence Havas“ vernimmt man in Athen aus bulgarischer Quelle, daß beständig Flugzeuge von Orseba (Ungarn) über Serbien und Bulgarien nach Konstantinopel fliegen. Ein Flugzeug sei in Bulgarien abgestürzt und zurückgehalten worden.

Die Wirkungen des Krieges in England.

Die Engländer wollen die Deutschen nur als Ausgestoßene behandeln, mit denen es eine Schande ist, zu sprechen, sagt die „Morning Post“, und die „Times“ will die Deutschen wie Anarchisten behandeln und vertilgen. Man sieht, die deutschfeindliche Stimmung in England wird rabiat, ein deutsches Zeichen, daß man drüben die Wirkung des Krieges, der sich eigentlich nach jahrhundertlangem Brauch fern von Englands Grenzen abspielen sollte, am eigenen Leibe zu spüren beginnt und auch direkt vor Augen sieht. Das ist eine Folgeerscheinung nicht nur des Unterseebootkrieges, sondern auch der Bombendürste unserer Luftschiffe. Ueber die Sachschäden, welche die Zeppeline verursachen, wird natürlich nichts mitgeteilt; man zählt mit Fleiß nur die Toten und Verwundeten zusammen, die den Bomben zum Opfer fallen, um auf die Stimmung der einheimischen Bevölkerung und der Neutralen zu wirken. Daß das mit Erfolg geschieht, ist kein Zweifel. Man empört sich über die deutschen „Tatbaren“, findet es aber ganz in Ordnung, daß englische und französische Flieger in Massen friedliche Städte und Dörfer heimsuchen und rücksichtslos ihre Bomben auf Straßen und Gebäude niederwerfen, ja sogar von der vorgezeichneten Beobachtung angehalten werden, wahllos Bomben abzuwerfen, wenn sie nur Schaden und Unheil anrichten. Daß England die Sebeherrschaft und von dieser Herrschaft rücksichtslosen Gebrauch macht, um die neutralen Staaten zu knechten und mit ihm die deutsche Land auszuhebeln, das ist vollkommen in Ordnung und ein lobenswerter Ziel. Daß Deutschland seine Beherrschung der Luft ausnützt, um seinem schärfsten Gegner England durch Zerstörung von Fabrikanlagen, von Eisen- und Dampfanlagen und Fabriken, die für den Seeresbedarf arbeiten, das Leben sauer zu machen, das ist natürlich ein Verbrechen, das gänzlich schwer genug bestraft werden kann.

Es ist ganz vergebliche Mühe, durch glühendes Juchzen und Nichtigstellungen die maßlose, auf Lügen aufgebaute Hege gegen Deutschland einzudämmen oder zu beseitigen. Man muß das hinnehmen wie Regen und Sonnenschein. Der Krieg ist nun einmal eine häßliche Erscheinung, und wir können wirklich nichts dafür, wenn die Erwartungen, die denen die englischen Minister sich auf den Krieg eingelassen haben, sich nicht erfüllt haben. Vielleicht trägt es aber die Zukunft zur Befestigung des Weltfriedens bei, wenn der Engländer durch diesen Krieg gezwungen wird, seine persönliche Stellung zur Frage der Landesverteidigung zu ändern. In der, wie Deutschland, mit hochentwickelter Allgemeinheit, in denen jeder Waffenfähige in der Stunde der Gefahr zu jeder Verteidigung des Vaterlandes in die Hand nehmen muß, sind im Grunde friedlich und ihre Politik von aggressiven Tendenzen, Länder, wie England, die wohnt sind, gestützt auf eine alle Meere befahrende Flotte ihre politischen und wirtschaftlichen Ziele in erster Linie durch die Blutopfer anderer Völker zu verwirklichen, sind Gefahr für den Weltfrieden. Es mag widerspruchsvoll klingen, aber es ist nicht ganz ohne Berechtigung: Je militärischer England wird, d. h. je mehr jeder einzelne Engländer für die Kriegspolitik seiner Regierung einstecken muß, je friedlicher wird es einmal werden. (Hr. Jtg.)

Die Kämpfe am Sereth in russischer Beleuchtung. Petersburg, 13. Sept. Die Petersburger Telegraphenagentur verbreitet folgendes: Berlin gibt sich Mühe, uns zu beweisen, daß alle Angriffe unseres Flügels gegen die Armee Pflanzler-Baltin am Sereth die deutschen Reserven zurückgeschlagen worden seien. Militärführer der „Kowno-Bremsa“ weist darauf hin, ein deutscher amtlicher Bericht noch kürzlich bestätigte, daß die Deutschen anstrengen, die energischen Angriffe Russen im Südwesten von Rutschow am Sereth zu zutreiben, während der vorhergehende Bericht nannte die Tatsache erwähnte, die Deutschen hätten erfolgreich russischen Stürme gegen die Befestigungen auf dem Sereth zurückgeschlagen und sogar alle künftigen Stürme überwinden. Daraus geht hervor, daß die deutschen Stellungen auf dem linken Ufer verloren hatten den Kampf wieder aufzunehmen, hatten die Deutschen neuen Verstärkungen strategischer Reserven gegenseitig solche werden angesehen die Armeen des Erzherzogs Ferdinand und des Generals von Vinsingen, die sich nach den erbitterten Kämpfen von Brest-Litowsk der Elota Lipa zurückzogen, sich mit dem Gros der reichsdeutschen Armeen vereinigten. Gerade das ist der Erfolg der russischen Armee, denn diese beiden Armeen hatten die Aufgabe, tief nach Rutschow zu dringen. Darüber besteht kein Zweifel mehr.

nd aus
ommen
nschaft
oll als

hollän-
halb 8
eng-
unter-
es. Die
einiger

r Seite
eboot,
einigen
ischen

de dem
us eine
n einer
and, in
terfoß,
ern bei
Welt-
re aus-
n Hoch-
n Sol-

Mailand
stam-
den
40000
weil sie
Tuch-

(Z.L.)
en aus
Defese
ntinobol
rzt und

Ausge-
sprechen,
Deutschen
recht, die
ater, ein
Kriegs-
fern von
Weibe zu
Das ist
ges, son-
leber de
nd natio-
die Tois
um Eple
öblierung
gefehrte
en, "Mar-
llische um
nd Dörfe
und in
a. Verhö-
fen, was
die Se
Gebrau-
mit ihm
in die
seine B-
en Gern-
von G-
eresche
türlich
enden la-
s. Zuch-
aufgeho-
beseitigt
schem. I-
ngen, u-
eingelag-
es aber
der G-
persön-
dern. I-
einwöl-
Gefahr
Danz
Politik
nd, die
ende M-
erster
en, ind-
schvoll
militär-
Englän-
müß,

entwurf
urgen
st sich
seres
Serach
seien
auf ein-
tätige
Angriff
erach
t. natu-
folgreich
dem
tlichen
die be-
guter
n hat
Deutlich
gegriffen
berzog
die,
tomit
os der
daria
beiden
Kußlan-
hr. 2

meon Pflanzern-Baltin und Borchmer wurden am Sereth
derart mitgenommen, daß sie sich seit dem 3. September
nicht mehr reorganisieren konnten und sich in Unordnung
zurückzogen. Der Versuch, unsere Offensive aufzuhalten,
führte am 10. September zur Flucht des Feindes, der 2500
Gefangene und zehn Maschinengewehre in unseren Händen
ließ. Die Niederlage der Armee Pflanzers hat die beiden
Armeen beeinflusst, die sich weiter nördlich befanden, d. h.
die Armee Böhm-Ermolli und Buchallo. Die Offensive dieser
beiden Armeen gegen Kremence-Rowno läßt sich einzig aus
der Absicht erklären, durch einen Gegenangriff den russischen
Erfolg am Sereth zu paralisieren und so den benachbarten
Armeen zur Hilfe zu kommen. Diese Aktion hatte jedoch
kein Erfolg trotz starken Gebrauchs von vergiftenden Gasen
und wenig Sparbarkeit mit Menschenleben. Die Deutschen
können daher die oben erwähnte Tatsache nicht dementieren.
Ein solches Dementi würde nur die öffentliche Meinung in
Deutschland irreführen. Die russische Armee wird ihre Er-
folge am Sereth auszunutzen wissen und am Ende wird
man sie dem deutschen Volke nicht mehr verheimlichen
können.

Die innere Lage Rußlands.

Zur Büro des Petersburger Blattes, das das Organ
des abgesetzten Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch
war, fanden politische Durchsuchungen statt. Mehrere
tausend Drucksachen und Manuskripte wurden be-
schlagnahmt. Obwohl über den Inhalt der beschlag-
nahmen Schriftstücke strengstens Stillschweigen beobachtet
wird, lassen die bekannten ehrgeizigen Pläne des gestürzten
Generalissimus doch vermuten, daß es sich um Proklama-
tionen des Großfürsten handelte, die möglicherweise die
Kürpierung des Thrones durch den jetzigen Zarewitsch von
Kaukasien zum Gegenstande hatten. Die Haftbefehle gegen
eine Anzahl festgenommener Personen, die einer Verschwö-
rung gegen das Leben des Großfürsten beschuldigt waren,
wurden wieder aufgehoben.

Wechsel in der italienischen Heeresleitung.

Lugano, 14. Sept. Die Mailänder „Unione“ schreibt
mit Genehmigung, daß das gesundheitliche Befinden
Cadornas seit kurzer Zeit zu wünschen übrig lasse. Schwei-
zerische Blätter erblicken in der Meldung der Mailänder
Zeitung eine Vorbereitung auf die Möglichkeit eines Wech-
sels in der italienischen Heeresleitung.

Vom Balkan.

Budapest, 14. Sept. Einer Bukarester Meldung zu-
folge stellt die rumänische Presse mit Zufriedenheit das Er-
scheinen des Gesandten Grafen Czernin, beim Minister-
präsidenten Bratianu fest, vor dem er amtlich erklärte,
die im Zuge befindlichen militärischen Maßnahmen machten
die Abschließung gewisser Verkehrspunkte sowohl an der
serbischen wie an der rumänischen Grenze notwendig. Er
betonte, daß die Maßnahme in keiner Hinsicht sich gegen
Rumänien richtet.

Bern, 14. Sept. (B.B.) Das „Giornale d'Italia“
meldet aus Sofia: Infolge griechischer und rumänischer
Truppenansammlungen an der bulgarischen Grenze hat der
bulgarische Minister des Auswärtigen von den diplomatischen
Vertretern in Bukarest und Athen eilige und genaue Auf-
klärungen eingefordert.

Einrichtungen in Durazzo.

Korfu, 14. Sept. In Durazzo wurden 35 Auf-
stänische eingerichtet. Auf Ansuchen seiner Gattin,
die von Ehefrauen von 50 anderen zum Tode Verurteilten
um Milde angefleht worden war, schenkte Cissad Pascha
diesen 50 das Leben.

Das türkisch-bulgarische Abkommen.

Lugano, 14. Sept. Ueber Sofia wird aus Bukarest
gemeldet, daß das türkisch-bulgarische Uebereinkommen be-
reits in der Ausführung begriffen sei, indem die Türken
rechts der Maritsa die Forts und Kasernen räumen.
Der Basi von Adrianopel sei nach Konstantinopel gereist,
um Instruktionen wegen der Uebergabe an Bulgarien ein-
zuholen, während der Präsekt von Zagora nach Adrianopel
geschickt sei, um das Protokoll wegen der Uebergabe vor-
zubereiten, die am 18. September in Gegenwart bulgarischer
und türkischer Minister stattfindet.

Die Verhinderung Rumäniens.

Budapest, 14. Sept. (B.B.) Einer Meldung aus
Bukarest zufolge ist der Petersburger Gesandte in Ru-
mänien, Konstantin Diamanti, unerwartet in Bukarest
eingetroffen. Seine Ankunft wird mit den neuen An-
trägen der russischen Regierung in Verbindung gebracht,
nach denen Rußland geneigt ist, gewisse besser abge-
grenzte Gebiete Rumäniens zu überlassen, falls es bereit
ist, die österreichische Monarchie sofort anzu-
erkennen.

Die Lage in Persien.

Wien, 14. Sept. Das deutsche Volksblatt erzählt über
Amsterdam, daß die englischen Konsulate in Südpersien
die Staatsangehörigen zum Verlassen Persiens auffordern.
Ein englisches Kriegsschiff liegt vor Abuschehr.

Die Unruhen in Indien.

London, 14. Sept. (B.B.) Die „Morning Post“
meldet aus Kalkutta: Die Vorposten der englischen Truppen
in Buxhir wurden am Mittwoch und Donnerstag von 600
Eingeborenen angegriffen. Der Feind wurde durch Ka-
vallerie und Artillerie verhindert, ein trodenes Flußbett,
das eine Insel vom Festlande trennt, zu überschreiten. Die
englischen Verluste sind unbedeutend. Der Feind verlor
über 40 Mann. — Dasselbe Blatt meldet aus Kalkutta,
daß bei dem scharfen Gefecht von Stadbad am
6. September die englische Front vier Meilen lang war und
daß drei englische und sechs indische Regimenter, sowie fünf
Batterien am Kampfe teilnahmen. Die Generale Dunster-
ville und Christian befehligten die Infanterie, General
Krauber die Kavallerie, General Campbell leitete die Ope-
rationen vom Fort Stadbad aus. Der Verlust des Feindes
wird auf 1100 Mann geschätzt. Die Lastkaren sind voll-
ständig zerstreut worden.

Amerikanischer Protest an England.

Wie man fest aus amerikanischen Zeitungen ersieht,
hat die Regierung in Washington gegen die Erklärung der
Baumwolle als absolute Baumware einen formellen Pro-
test nach London gerichtet. In englischen Blättern ist un-
seres Wissens von diesem Protest nie berichtet worden.

Güterverkehr der deutschen Staatsbahnen.

Berlin, 14. Sept. (B.B.) Die „Norddeutsche All-
gemeine Zeitung“ schreibt: Güterverkehr der deutschen
Staatsbahnen. Mit Juli ist das erste Kriegs-
jahr abgeschlossen. Ein Rückblick auf die in dieser Zeit er-
zielten Verkehrsergebnisse der deutschen Staatsbahnen
zeigt, daß insbesondere der Güterverkehr trotz der weitgehen-
den Behinderungen, die der Krieg mit sich brachte, Ein-

nahmeergebnisse gebracht hat, die die wirtschaftliche Kraft
und Leistungsfähigkeit des Reiches in überzeugender Weise
erkennen lassen. Wie für die preussischen Staatseisenbahnen
schon dargelegt worden ist, ist auch bei den übrigen deutschen
Staatseisenbahnen der Güterverkehr in erfreulicher Weise
— von unbedeutenden Schwankungen abgesehen — im all-
gemeinen ständig gewachsen. Während im August 1914
die Einnahme nur 41,6, und im September 1914 erst 66,9
vom Hundert der Einnahmen, der entsprechenden Friedens-
monate des Vorjahres betrugen, stiegen sie im Januar 1915
schon auf 90,1, im März auf 94, im Juni auf 96,1 und im
Schlußmonat Juli auf 97,6 vom Hundert. Läßt man ein-
zelne Grenzgebiete, deren Verkehr durch die Kriegsergebnisse
besonders stark gelitten hat, außer Betracht, so erhöhen
sich die Ziffern noch um rund zwei vom Hundert, womit
im Juli die volle Höhe des letzten Friedensmonats Juli
1914 nahezu erreicht wäre. Bei den Preussisch-Hessi-
schen Staatseisenbahnen übertrafen im Juli
1915 die Einnahmen die des Juli 1914 sogar um 2,8 vom
Hundert. Zu gerade die Einnahmen des Eisenbahngüter-
verkehrs einen besonders zuverlässigen Gradmesser für die
Beurteilung der wirtschaftlichen Lage des Landes bilden,
dürfen wir auch von diesem Gesichtspunkte aus auf die Ge-
staltung unseres gesamten Wirtschaftslebens in den verfloßenen
Kriegsmonaten mit Genugtuung für die weitere Zukunft mit
voller Zuversicht hinstellen.

Beschlüsse der Stadtverordneten

der Stadt Dillenburg

in der Sitzung vom 14. September 1915, nachmittags 5 Uhr.
Anwesend anfänglich 13, später 16 Stadtverordnete und
3 Magistratsmitglieder.

Zu Beginn der Sitzung gedachte der Stadtverordneten-
vorsteher Prof. Koll des im Dienst des Vaterlandes in
einem Lazarett in Russisch-Polen verstorbenen Stadtbau-
meisters Spies. Er führte aus, daß seine charaktervolle
Persönlichkeit und seine Bescheidenheit neben tüchtigen Fach-
kenntnissen ihm die Sympathien weiter Kreise erworben hät-
ten; seine Werke in seinen Bauten in unserer Stadt ließen
ihn unvergessen bleiben. Zu seinen Ehren erhoben sich die
Anwesenden von den Sitzen.

Die weitere Tagesordnung wurde erledigt wie folgt:

1. Der Antrag des Magistrats auf weitere Bewilligung
von Vertretungskosten für die erkrankte Lehrerin
Emminghaus findet ohne Erörterung Zustimmung.

2. Der Magistratsantrag auf Anstellung eines 2. Hilfs-
furschens bis Ende Oktober 1915 in der Person des
Heinrich Feh zum Monatsgehalt von 60 M. wird eben-
falls angenommen. Gleichzeitig werden dem 1. Hilfsfursch-
en Bräuer seine Monatsbezüge von 50 auf 60 M.
erhöht.

3. Verlegung und Regulierung des Privatweges
der Eisenbahn-Verwaltung nach dem Bahnhof an der
Wegeüberführung nach der Hohl. — Durch die Ueberführung
ist der Fahrdrum bekanntlich so verengt worden, daß
eine Verschiebung nach Westen nach der Bürgersteigseite er-
folgen soll. Nach Verhandlungen mit der Bahnverwaltung
legt der Magistrat ein Projekt vor, welches eine runde Ein-
buchtung nach der Poststraße vorsieht. Stadtv. Krauskopf
schlägt eine andere Lösung vor, deren Ausführung eine In-
anspruchnahme des Platzes vor seinem Hause vorsieht. Diese
Lösung würde die unschöne Gestaltung des Bahnhofsweges
wohl verbessern, doch stehen ihr wegen erforderlicher Ab-
lösung von Fahrgeräten und anderem große Aus-
führungsschwierigkeiten entgegen. Die Angelegenheit wurde
an die Baukommission verwiesen.

4. Verlängerung des Entwässerungskanal an
der Rotenbergstraße. — Durch Errichtung eines Neu-
baues gegenüber dem Amtsrichter Dr. Stern'schen Anwesen
ist eine Verlängerung des Kanals um 20 Meter erforderlich.
Die entstehenden Kosten in Höhe von 300 M. finden Deckung
aus 950 M. schon gezahlten und weiteren 500 M. hinter-
legten Straßenbeitragskosten. Der Antrag des Magistrats
findet Annahme ohne Erörterung.

5. Herstellung einer Trennungswand im städt.
Bullenstall. — Durch Abschaffung des zweiten Bullen-
stalls für die Wintermonate für ein Zuchtstier
zu kalt, sodas die Errichtung einer massiven Trennungswand
zur Vorlage steht. Da die Notwendigkeit der massiven Aus-
führung bezweifelt wird, erfolgt Verweisung der Angelegen-
heit an die Baukommission.

6. Antrag der Frau Sanitätsrat Dr. Mühl auf frei-
händige Abtretung einer städt. Geländefläche
hinter ihrem Anwesen an der Van Brandesstraße unter der
Bürgermeistersruhe. — Ein diesbezügliches Kaufgebot war
früher wegen Preisfragen vom Magistrat abgelehnt worden.
Nunmehr sind 75 M. pro Rute für die 30 Ruten große Fläche
geboten worden. Nach dem Antrag sollen als Bezahlung
der Kaufsumme von 2250 M. die dem verstorbenen Chefarzt
des Krankenhauses gehörigen Apparate (103 Stück) und
Zimmeranordnungen im städt. Krankenhaus in Tausch
gehen. Die Apparate sind zu zwei Drittel des Anschaffungs-
wertes von 15 000—18 000 M. in Ansatz zu bringen. Die
reife erwogene Aussprache über die Angelegenheit zeigte
zwei Ansichten; während man einerseits die Zweckmäßigkeit
der Apparate für unser Krankenhaus bezweifelt, wird an-
dererseits hervorgehoben, daß die fragliche sterile Fläche
nach dem Antrag reichlich hoch bewertet sei, für die Stadt
andere nicht gut zu verwerten sei, daß ferner die Apparate
mehr als Geschenk denn als Tauschobjekt angeboten seien und
man über das Vermächtnis des verdienstvollen Chefarztes
nicht feilschen solle. Die Abstimmung ergab Annahme des
Antrags mit 10 gegen 6 Stimmen.

7. Beirittserklärung zu einer neugegründeten Ein-
kaufsstelle für Lebensmittel in Limburg. —
Infolge der hohen Lebensmittelpreise sind 13 Städte nörd-
lich der Bahn zusammengetreten zum verbilligenden Bezug
und Verteilung von Lebensmitteln. Der Beiritt zu der
Vereinigung wird beschlossen und die Einrichtung allseitig
begünstigt. Eine den Aktien beigefügte Aufstellung der Preise
von Lebensmitteln gab wieder den Beweis, wie in der
Sitzung von verschiedenen Seiten festgestellt wurde, daß
Dillenburg zu den teuersten Städten in Nassau gehört. Es
werden Maßnahmen des Magistrats und des Landratsamtes
zur Festsetzung von Höchstpreisen gefordert.

8. Zeichnung zur 3-prozentigen deutschen
Reichsanleihe. — Die Stadt hat sich bei der 2. Kriegs-
anleihe mit 20 000 M. beteiligt. Der heutige Antrag geht
dahin, für 44 800 M. Obligationen des Armenfonds zu
lombardieren und 33 000 Mark zu zeichnen. Der An-
trag wird angenommen.

9. Dem Ausschuss für Ostpreußenhilfe wird ein
weiterer Betrag von 100 M. bewilligt.

10. Mitteilungen: a. Es wird die Zuschrift des
Landeshauptmanns verlesen, nach welcher die Dienstzeit
des Stadtbauamteisters zur Berechnung der Witwen-
pension auf 17 Dienstjahre festgestellt und dementsprechend
die Pension festgesetzt ist, ohne das noch zu regulierende
Kriegswitwengehalt. — b. Die Königl. Regierung, Abteilung

für Lomänen und Forsten, teilt mit, daß die Angelegenheit
der Regulierung des Hüttengrabens in der
Herrenwiese bis später, eventuell nach dem Kriege ver-
schoben werde. — c. Die Kungenheilstätte in Dabos dankt
für die Ueberweisung des Jahresbeitrags von 10 M. —
d. Stadtverordneter Kegnery regt an, daß die Bespre-
chung des Magistratsberichts über Kriegsfürsorge als
besonderer Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung
gelange. — e. Stadtverordneter Dr. Dönges regt an,
daß Vorlage erfolge über die Einrichtung eines Ehren-
friedhofes für die auf dem hiesigen Friedhof bestatteten
Krieger. Der jetzige Platz sei ungeeignet und nach dem
Beispiel anderer Städte liege der Stadt die Pflicht auf,
in pietätvoller Weise für unsere verstorbenen Krieger zu
sorgen; nötigenfalls sei eine Exhumierung ins Auge zu
fassen.

Schluß der Sitzung um 7³⁰ Uhr.

Lokales

— Brothäckerumtausch. Vom nächsten Sonntag an
gelten zum Brot- und Mehleinkauf neue Brothäcker und
Brotzusatzmarken. In der Bekanntmachung des Magi-
strats in der heutigen Nummer ist angegeben, in welcher Reihen-
folge von morgen bis Samstag die Aushändigung der neuen
Bäcker erfolgt. — Die Bestimmung des Magistrats, daß die
Aushändigung an die Haushaltungsvorstände per-
sönlich erfolgen soll, ist nicht recht verständlich und u. E.
nicht berechtigt. Es kann doch nicht allen auf Arbeit und im
Dienst befindlichen Haushaltungsvorständen — und die meisten
haben eine Beschäftigung, der sie nicht zum Vergnügen nach-
gehen — zugemutet werden, ihre Arbeit zu verlassen und auf
dem Rathaus mehr oder weniger lang auf die Aushändigung
des Brotbuches zu warten! Wenn das neue Brotbuch nur
gegen Abgabe des alten ausgetauscht wird, genügt das, um
unberechtigte Forderungen zu verhindern. Oder machen nur
die Haushaltungsvorstände wahrheitsgemäße Angaben?

— Eisenbahn Weidenau-Dillenburg. Die
Neubaustrecke Weidenau-Siegen-Dillenburg wird zum 1. Okt.
nicht völlig fertig. Sie soll nunmehr am 1. November
für den Gesamtverkehr eröffnet werden, d. h. genau ge-
nommen, nur bis Haiger, da die Erweiterung der Strecke
Haiger-Dillenburg noch ganz erheblich längere Zeit bean-
sprucht wird als bis 1. November. Bis zur Fertigstellung
des 3. und 4. Gleises auf diesem Teil der Bahn werden die
Züge nur bis Haiger geführt. Eine Ausnahme machen, wie
bereits mitgeteilt, die Schnellzüge.

— Der Verkehr mit Getreide. Durch Bundesrats-
verordnung vom 13. September wird bestimmt: Roggen, Weizen,
Gerste, Hafer, Mais, Hülsenfrüchte, Roggen- und Weizen-
mehl, Roggen-, Weizen- und Gerstentkeime, allein oder in
Mischungen auch mit anderen Erzeugnissen, die nach dem
Inkrafttreten dieser Verordnung aus dem Ausland ein-
geführt werden, sind an die Zentraleinkaufsgesell-
schaft m. b. H. in Berlin zu liefern. Für die Lieferung an
die Zentraleinkaufsgesellschaft gelten die vom Reichskanzler
festgesetzten Bedingungen. Als Ausland im Sinne der vor-
stehenden Bestimmungen gilt nicht das besetzte Gebiet. Der
Reichskanzler erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmun-
gen; er kann Ausnahmen zulassen. Der Reichskanzler be-
stimmt auch, unter welchen Bedingungen diese Verordnung auf
die Durchfuhr keine Anwendung findet.

— Einlösung der Zinscheine der Kriegs-
anleihen. Zur Erleichterung der Einlösung der Zinscheine
der Kriegsanleihen hat die Reichspostankalten ange-
wiesen worden, die Zinscheine der Reichskriegsanleihen künftig
— zunächst versuchsweise — in Zahlung zu nehmen, oder
gegen bar umzutauschen. Die am 1. Oktober fälligen Zins-
scheine der ersten Kriegsanleihe werden bereits vom 21. Sept.
ab eingelöst. Hierdurch wird hoffentlich allen denen, die bis-
her wegen Schwierigkeiten der Einlösung der Zinscheine von
der Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe abgesehen, der Ent-
schluß zum Zeichnen erleichtert werden. Die Zeichnungen auf
die dritte Kriegsanleihe werden noch bis zum 22. September,
mittags 1 Uhr, bei allen Postanstalten entgegengenommen.

— Die Mode und der Weltkrieg. Der Welt-
krieg hat auch in der Mode mit den zahlreichen Aus-
wüchsen, die vom Ausland bei uns Eingang fanden, auf-
geräumt. Gute deutsche Moden in einfacher und elegan-
terer Ausführung zeigt die seit vielen Jahren praktisch
betriebsfähige „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“, die aber
in ihrem reichhaltigen Programm weit über den Rahmen
einer Modenzeitschrift hinausgeht und ein praktisches Fa-
milien- und Frauenblatt ist. Alles Nähere erfährt man
aus dem unfrer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstal-
ten entgegen.

— Militärfahrtscheine für Jugendwehren auf
der Eisenbahn. Im Interesse der militärischen Vorbe-
reitung für die Jugend sind auf der Eisenbahn neue Bestim-
mungen getroffen worden. Für die Abfertigung zu gemein-
schaftlichen Übungen werden jetzt Militärfahrtscheine benutet.
Diese Anordnungen gelten für die Dauer des Krieges für die
Angehörigen der Jugendkompanien, sowie für die Leiter und
Führer zur Teilnahme an den Übungen in dem betreffenden
Gebiete. Sie werden hierfür auf den preussisch-hessischen
Bahnstrecken in der dritten Wagenklasse der Personenzüge zum
Militärfahrtspreis befördert.

— Die Sonnenblume. Einer Anregung des Kriegs-
auschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette fol-
gend, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet,
daß von den Organen der Eisenbahnverwaltung die Kerne
der Sonnenblumen auch von Privaten gesammelt und
angekauft werden. Als Ankaufspreis ist der Betrag von 40
Pfg. für das Kilogramm festgesetzt. Gartenbesitzer usw.,
in deren Gärten oder Wäldern Sonnenblumen wachsen, wollen
daher im Interesse des Vaterlandes die reifen Kerne sammeln
und den Eisenbahnorganen, in erster Linie den Bahnmeistern
und Bahnhofsvorstehern, welche auch gern weitere Aus-
kunft geben, gegen Empfangsbefcheinigung aushändigen. Die
Bahnmeister und Vorsteher sind angewiesen, jede Auskunft
zu erteilen. Anschließend hieran erscheint es zweckmäßig,
alle Erwachsenen und Kinder auf den Wert der Sonnen-
blumen in der jetzigen Zeit nochmals hinzuweisen und vor
Zerstörung der Pflanzen und ihren Blüten im vaterländi-
schen Interesse zu warnen, da die reifen Kerne zur Oel-
gewinnung benutzt werden. Die Lehrpersonen werden ge-
beten, auch in der Schule entsprechend auf die Schüler ein-
zuwirken, besonders da in der augenblicklichen Blütezeit sich
die Zerstörungslust der Jugend an den Sonnenblumen wie-
der sehr geltend macht.

— Bähmt Eure Reugier bei Gesprächen mit unseren
Beurlaubten und Verwundeten. Ihre Erlebnisse an der Front
draußen sind nicht dazu angetan, sie am Bierstisch zur Unter-
haltung Neugieriger und Gelangweilter in aller Breite und
Ausführlichkeit zu schildern. Solche Fronteindrücke, die auf
der Seele jedes Kriegsteilnehmers wie ein drückender Alp
lasten, müssen erst nach und nach verfließen und innerlich

verwunden werden, ehe man sie zum Gegenstand eines Plauder-
stündchens machen kann. Später, nach Jahren vielleicht, wird
der Kriegsteilnehmer solche Schilderungen aus ruhig ge-
wonnener Erinnerung heraus auch geben können. Augenblicklich
empfindet er es als Qual, von neugierigen Frägern um Schild-
derungen des Frontkrieges bestärkt zu werden und Eindrücke,
deren Durchbarkeit ihm noch jetzt die Nachtruhe beeinträchtigen,
zur Unterhaltung von Märgen wieder wachrufen zu sollen.
Erholung an Geist, Körper und Nerven, wie sie Verwun-
dene und Urlaubser so notwendig gebrauchen, können ihnen
nicht zuteil werden, wenn man ihnen täglich die Erinnerung
wachruft, auf deren Verblaffen und Ruhigwerden ihre Hei-
lung beruht.

Provinz und Nachbarschaft.

Haiger, 13. Sept. In der Nacht von Freitag auf Sam-
stag wurden dem Meyer Behel etwa 100 Pfund Fleisch
aus seinem Schlachthaus gestohlen. Auch sonst hinterließen
die Spitzbuben Spuren, indem sie bei einem Landmann mit
einem Eisen die Stalltüre zu erzittern versuchten. — Den
Korbflüchter Diehl, auf der Schiefergrube bei Haigerhütte
wohnhaft, fanden am Samstag seine eigenen Kinder in der
Dill als Leiche liegen. Ob hier ein Unglücksfall vorliegt,
steht dahin. (Dill. Nachr.)

Eibelshausen, 14. Sept. Dem Gefreiten Hermann
Däum von hier wurde die badiische silberne Ver-
dienstmedaille am Bande der militärischen Karl-Fried-
rich-Verdienstmedaille verliehen.

Weglar, 14. Sept. Die beiden russischen Kriegsgefan-
genen, welche vor einigen Tagen durchgegangen waren, sind
in der Nähe von Gießen wieder aufgegriffen worden. Dagegen
haben gestern wieder zwei andere die Gelegenheit eines Be-
gräbnisses benutzt, um in den Wald zu entweichen. Sie dürf-
ten ebenfalls ihrer Wiedergewinnung nicht entgehen.

Limburg, 14. Sept. Gestern nachmittag machten zwei
fremde Personen in den Anlagen des Schafsbereiches ihrem Leben
durch Erschießen ein Ende. Die Toten wurden später rekon-
nosziert als der 38jährige Hoenleise aus Köln und die
26jährige Nies aus Nomborn bei Montabaur. Als Motiv
liegt vermutlich unglückliche Liebe vor. Der Selbstmord wurde
in einem der Schuttempelchen vollführt. Auf einen Zettel
hatten die Lebensmüden geschrieben, man möge nicht zu streng
mit ihnen ins Gericht gehen.

Briefkasten der Schriftleitung.

A. L. in Breitscheid. Da Sie als Erfahrungsdiät keine drei
Monate gedient haben, zählen Sie zu den militärisch nicht-
ausgebildeten Mannschaften und haben sich in der Zeit vom
18. bis 18. Sept. zur Landsturmmannschaft bei Ihrer Orts-
behörde anzumelden, sofern die Bestimmungen der Bekannt-
machung des Zivilvorsitzenden der kgl. Erfahrungsdiät vom
10. September 1915 auf Sie zutreffen (S. Nr. 213 unseres
Blattes). Weitere Auskunft wollen Sie bei Ihrem Ortsbürger-
meister einholen. — Ueber die Fehlerbezeichnungen ist öffent-
liche Auskunft nicht statthaft.

Öffentlicher Wetterbericht.

Wettervorhersage für Donnerstag, 16. Sept.: Wolk-
ende Bewölkung, höchstens noch ganz vereinzelte un-
bedeutende Regenschauer, Tageswärme anhaltend.

Letzte Nachrichten.

Mülhausen, 15. Sept. (W.B.) Die „Neue Mülhauser
Zeitung“ meldet vom 13. September: Erschossen wurde der
Ezpon Alfred Meyer, Spediteur und Großkaufmann
in Mülhausen i. El. Er hatte sein Vaterland an Frank-
reich verraten und war deswegen vom Gericht der Etappen-
kommandantur zum Tode verurteilt worden.

Washington, 15. Sept. (W.B.) Die „Associated Press“
meldet: Graf Bernstorff und Lansing hatten eine
halbstündige Besprechung über die durch den Untergang
der „Arabie“ geschaffene Lage. Man glaubt allgemein,
daß, ehe die Vereinigten Staaten in formelle Verhand-
lungen eintreten, es notwendig sein wird, daß Deutschland
seine Versicherungen, mit dem Angriff von Unterseebooten
auf Passagierschiffe aufzuhören, bestätigt.

Kopenhagen, 15. Sept. „Berlingske Tidende“ erfährt
aus Petersburg: Ministerpräsident Goremykin reiste ins
Hauptquartier, um dem Jaren über das Verhalten
der Wocharteien und das Ergebnis der Beratung des
Bots mit Kabinettsmitgliedern zu berichten. Man erwartet
demnächst die Demission Goremykins und mehrerer seiner
Ministerkollegen. Die Ereignisse der nächsten Tage würden
vermutlich die Frage der Kriegsförderung und der künf-
tigen innerpolitischen Entwicklung Russlands
wichtig beeinflussen.

Soet van Holland, 15. Sept. Gestern nachmittag hat
im Buckingham-Palast in London ein wichtiger Kronrat
stattgefunden, an dem sämtliche Minister und Abgeordnete
der Kommission zur Begutachtung der allgemeinen
Wehrpflicht teilnahmen. Den Vorsitz führte der König
selbst. Man nimmt an, daß das Kabinett dem König einen
Gesetzesvorschlag zwecks Einführung der allgemeinen Wehr-
pflicht in England zur Prüfung vorlegen will.

Berlin, 15. Sept. Die „Post“ meldet aus Zürich: Einem
Bericht der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge haben die
ersten italienischen Truppentransporte nach
Kleinastien begonnen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Ziller in Dillenburg.

An Liebesgaben für die Dillenburgener Krieger gingen ferner
ein: Von Professor Noll 5 Mk., R. R. 5 Mk., R. R. 5 Mk.,
Hil. Heimberger 10 Mk., Eugen Schrey 10 Mk., Ungenannt
5 Mk., Inspektor Junn 5 Mk., Begemeister Franke 5 Mk.,
Wider Wenz 5 Mk., Pfarrer Fremdt 10 Mk., Ernst Rompf 10
Mk., Paurat Kohde 20 Mk., Dr. Boorhoebe 10 Mk., Prof. Dr.
Hofmann 10 Mk., Fr. Behel 10 Mk., Weissenborn 5 Mk., Frau
Reiz Jung 10 Mk., Frau Professor Fuhr 6 Mk., Ungenannt
100 Mk., Kommerzienrat Grün 100 Mk., H. J. Hagfeld 5 Mk.,
Gg. Reb. St. Margareten 10 Mk., S. Paparose 20 Mk., Stat-
gesellschaft Evianien 30 Mk., Ungenannt 10 Mk., Sammlungen
der Jg. für das Dilltal 68 Mk., Franz Heinrich 300 Glas
Marmelade.

Um weitere Zuwendungen wird gebeten sowie
gleichzeitig um Angabe neuer Adressen.
Gierlich, Bürgermeister.

Die Sammlung ausländischer Münzen, Banknoten und
ungebrauchter Postwertzeichen soll demnächst geschlossen
werden.

Wir bitten die gewiß noch vielfach vorhandenen, einzeln
so gut wie wertlosen Stücke durch Abgabe an den
Unterzeichneten der Kriegsfürsorge dienstbar zu machen.
Kriegsverein vom Roten Kreuz: W. Gail.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42), den
sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren
der Nassauischen Lebensversicherungsgesellschaft.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen
werden 5 1/2 % und, falls Landesbankschuldscheine verpfändet werden, 5 % berechnet.
Sollen Guthaben aus Sparbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen ver-
wendet werden, so verzichten wir auf Einzahlung einer Kündigungsfrist, falls die
Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

So bequem, wie Sie hier sehen,
Liegen alle meine Zehen,
Hühneraugen kann ich nicht,
Fremd sind Fussescherz und Gicht.
Habe stets gesunde Füße.
Lebe wie im Paradiese.



Ein Stiefel, der nicht drückt!
Ein Stiefel, der beglückt!

Dr. Diehl-Stiefel

Ein neues System naturgemässer Fußbekleidung
mit allen hygien. Vorzügen.

Ventilation. Leiser, federnder Gang.
— Elastisch. Natürliche Form. —
:: Schutz gegen Plattfuß! ::

Neu! Dr. Diehls pneumatische Plattfuß-Einlegesohle
D. R.-Pat. Nr. 229989.

Illustrierte Broschüre gratis und franko.

Alleinverkauf:

Webers Schuhwarenhaus,
Dillenburg, Marktstraße 2a.

Bekanntmachung.

Mit Ablauf des 18. ds. Mts. werden alle bis jetzt aus-
gestellten Brotbücher ungültig. Mit Sonntag, den 19.
ds. Mts. treten die neuen Brotbücher und die Brotzufuhrmarken
in Kraft.

Die Ausgabe derselben wird wie folgt festgelegt:

Am Donnerstag, den 16. d. Mts. für die An-
wohner der Adelsheidstraße, Adolfsstraße, Alweg, Bahnhof-
straße, Baumgartenstraße, Bismarckstraße, van Brandes-
straße, Erbsengasse und Friedrichstraße von vormittags
8—12 Uhr und für die Grohnbäuerstraße, Gartenstraße,
Graben, Haigererlandstraße und Hauptstraße von nach-
mittags 2—7 Uhr.

Am Freitag, den 17. d. Mts. für die Anwohner
der Gerbenerstraße, Dintergasse, Hofgarten, Hohl, Hölzer-
straße, Hüttenplatz, Isabellenhütte und Karlstraße von
vormittags 8—12 Uhr und für die Kirchbergstraße,
Kufensweg, Am Laufendenstein, Lindenberg, Raibachstraße
und Marbachstraße 1—50 von nachmittags 2—7 Uhr.

Am Samstag, den 18. d. Mts. für die Anwohner
der Marbachstraße Nr. 50—103, der Marktstraße, Mittel-
feldstraße, Moritzstraße und Neuenweg von vormittags
8—12 Uhr und für die Kirchbergstraße, Dranienstraße, Par-
straße, Poststraße, Presberstraße, Alte Rheinstraße, Roon-
straße, Rotebergstraße, Sophienstraße, Schloßberg, Schul-
straße, Uferstraße, Untertor, Wilhelmplatz, Wilhelmstraße,
Am Zwingel von nachmittags 2—7 Uhr.

Die Ausgabe der Brotbücher erfolgt genau nach der
oben angegebenen Reihenfolge im Rathausaale an die Haus-
haltungsvorstände persönlich.

Für die Ausstellung eines Brotbuches ist eine Abgabe
von 20 Pfg. zu entrichten.

Dillenburg, den 15. September 1915.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Gierlich.

Carbid-Tisch-, Steh-, Hängelampen

in jeder Preislage, prima

Carbid-Fahrradlampen
und Fahrradzubehör, Glóhstrümpfe und Cylinder,
Taschenlampen, Batterien und dergl.
zu den billigsten Preisen. 2094

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung
sowie Reparaturwerkstätte

Hrch. Fix, Haiger.

Gewerkschaft Weiler I in Langenaubach

empfiehlt ihre

1811

Braunkohlen

als Hausbrand für den Herbst- u. Winter pp. Bedarf.
Durch Einstellung einer Anzahl neuer Arbeiter ist die
Kohlenförderung bedeutend gesteigert und sind jetzt
Vorräte in grossen Stücken und gebrochenen Kohlen
vorhanden.

Carl Hüttner Söhne, Haiger, Kelterei und Weinhandlung

verbunden mit

Weinstuben

(neu eingerichtet)

empfehlen ihre Spezialität 1512

Heidelbeer-Rotwein

in Flaschen und Gebinden,

gesündestes Getränk, vorzüglich bewährt bei Magenleiden,
Halb- u. Rachenentzündung, bes. bei Darmkatarrh u. Durchfall,

Weiß- und Rotweine

in allen Preisen und Gewächsen.

Helft unseren Verwunden
im Felde durch Abnahme von
Rote-Kreuz-Lose
à Mk. 3.50. 15997 Geldgew.
(Porto u. Liste 30 Pfg.)
Ziehung 28. Sept. bis 2. Okt.
Haupt- 100000 50000
Gewinn 25000 Mk. bares Geld
versendet Glücks-Kollekte
Deecke, Kreuznach.

Gg. Wiersdörfer

Heilgehülfe,

Dillenburg, Hauptstr. 10

Sanitätsgeschäft.

Alle Arten Bruchbänder, Gena-
bänder, Krankscheitel, u. Wund-
risse-Artikel, Verbandstoffe u.
alle anderen in mein Fa-
einschlagenden Artikel.
— Fachgemäße Bedienung. —

Einige Wagen

Gartenerde

zu kaufen gesucht.

Näheres in d. Geschäftsstelle

Zwei gute Ziegen

billig zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Vorsicht!

Gernachfreie Schuhcreme ist

abfärbende Wassercreme

verschmiert die Kleider!

Kaufen Sie

nichtabfärbenden

Del-Wachselederputz

Nigrin

Sofortige Lieferung, u.

Schuhfett und Seifenpulver

Heerführerplakate.

Fabrikant: Carl Genter,

Göppingen.

Firma Th. Bender, Herborn

(gegr. 1864)

empfehlen wir reichhaltiges Lager in neuen und gebrauchten
Pianos und Gramophonen in allen Preislagen, äußerst ge-
wert unter gütigen Zahlungsbedingungen. Ausgedehnter
Mietgeschäft. Stets vorrätig aus den Fabriken von: K. W.
Balbus, Berber, Ibach, Döberg, Dörstel, Knauf, Ma-
und vielen anderen.

Saatroggen

(Vollkorn)

Saatweizen

zu haben bei

(2032)

A. Wächter,

Dillenburg.

Äpfel

zu verkaufen.

(2088)

Adolf Schäfer.

Zwei gute

Fahrtühe

zu verkaufen.

(2086)

Forsthaus Wissenbach

bei Dillenburg.

3-Zimmerwohnung

ist vom 1. Okt. ab zu ver-

mieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Kirchliche Nachricht.

Dillenburg.

Donnerstag, 16. September,

abends 8 1/2 Uhr:

Kriegsbande in der Kirche.

Blarrer Conrad.

Wied: 210 S. 6.

Mäher

für 200 Ruten gesucht.

W. O. Schudt

Schahelden.

Rum 15. Oktober

1. November ein kräftig

tätiges nicht zu junges

Mädchen

gesucht.

Zu erfragen in der

Schäftsstelle dieses Blattes.

Tätiges

Mädchen

das schon in Stellung ge-
ht und evtl. etwas bei-
kann, sofort gesucht.

Frau Landesbank-Rat

Brühl, Gerborn.

In meinem Modem-
Geschäft findet ein jun-
Mädchen aus guter Fam.

Lehrstelle

gegen Vergütung.

Modhaus C. Japen

Dankagung.

Für die beim Tode meines geliebten Mannes
und in so reichem Maße bezeugte wohlwollen-
de Teilnahme, insbesondere dem Kriegerverein Schah-
helden für die Ehrung des Entschlafenen, sage ich
namens aller Angehörigen von Herzen Dank.

Schahelden, 15. September 1915.

Frau Wilhelmine Binde Wwe.

Zeichnet die neue Reichsanleihe!

Alles verfügbare Geld gehört dem Vaterland!

Die unblutige Entscheidungsschlacht des deutschen Volkes

Über ein Jahr bereits stehen Euer Männer, Söhne und Brüder im Felde. Sie haben Schlachten geschlagen,

wie sie die Welt noch nie gesehen.

Festungen fallen unter dem Feuer ihrer Geschütze wie das Laub im Herbst; sie selber aber sind für Euer Haus und Euer Herd zu einem

lebendigen Festungswall

geworden, zu einer eisernen Mauer, an der sich schon Tausende den Tod geholt, durch die kein Feind mit der Waffe in der Hand hindurchschreiten wird.

Ja, unsere Feinde haben geglaubt, wie eine Dampfwalze über Deutschlands Heer und Deutschlands Fluren sich dahinwälzen zu können, alles zermalmend, alles Leben zerstörend.

Die Walze ist zerschmettert,

und Deutschlands Söhne bebauen die besten Gegenden der feindlichen Länder.

Sie haben geglaubt, uns aushungern zu können, um uns so zum Frieden zu zwingen. Das deutsche Volk — Ihr alle mit — hat seine Vorräte eingeteilt und sie gespart und ist jetzt so weit,

daß es mit seinen Brottrationen sicher auskommt.

Unsere Feinde werden knirschen, daß ihnen auch dieser Plan mißlungen ist — aber auf eines sehen sie noch ihr Vertrauen.

Deutschland, sagen sie, ist ein armes Land, es wird ihm bald

das Geld und damit die Lust am Kriegsführen

vergehen. Zwar hat es zwei Anleihen aufgebracht, die sich sehen lassen können, aber die sind aufgebraucht; jetzt wollen wir einmal sehen, wo sie das Geld herbringen für eine weitere Kriegsführung. Warten wir nur noch ein paar Monate, dann werden ihre Mittel erschöpft sein, und

sie werden um Frieden betteln

müssen, betteln! Dann wollen wir ihnen diktieren!

Jetzt, deutsche Bürger, jetzt liegt es an uns, an Dir und an all den andern deutschen Männern und Frauen, die daheim sich freuen über die Erfolge ihrer Brüder im Felde,

einen Strich durch diese letzte Rechnung

unsrer Feinde zu machen. Jetzt gilt es, daheim eine Schlacht zu schlagen, die unseren Feinden die

letzte Hoffnung

schwinden läßt, unblutig zwar, aber darum nicht weniger wichtig als die herrlichen Waffentaten unserer Krieger, weil durch diese Schlacht der Weg gebahnt werden soll, zu behaupten, was jene mit ihrem Blute erobert, und weiterzukämpfen bis zu einem siegreichen Ende. Der Kampfesruf ist ergangen; Ihr alle habt ihn gehört, unsere Parole in der Heimat lautet:

Kriegsanleihe!

Vor Dich hin tritt Dein Vaterland in seinen Fenstern, vor Dich hin treten Deine Brüder und Freunde im Felde und geben Dir den Schlachtruf: Kriegsanleihe!

Nicht als Bettler

kommen sie — betteln mag England —, sie kommen als Mahner, als

Mahner an Deine heilige Pflicht,

mitzuhelfen am Schutze Deiner Heimat, Deines Hauses und Deines Hofes.

Müssen sie Dir erst erklären, warum sie das fordern? Du weißt es, warum die Forderung an Dich ergeht, die Kriegsanleihe zu zeichnen. Aber mache es Dir noch einmal klar.

I.

Warum die 3. Kriegsanleihe?

1. Zum Kriegsführen braucht man Geld, Geld und wieder Geld. Das war immer so, nur daß noch kein Krieg so ungeheuer viel Geld verschlungen hat wie dieser. Nach genauen Untersuchungen belaufen sich die

täglichen Kriegskosten aller kriegführenden Länder

zusammen auf nahezu 300 000 000 — 300 Millionen — Mark. Das ist also die tägliche Ausgabe. Für den Monat ausgerechnet, gibt dies rund 8 000 000 000 — 8 Milliarden — und

für das Jahr 100 000 000 000 — 100 Milliarden Mark.

Von dieser gewaltigen Summe entfiel bis vor kurzem die Hauptlast auf Deutschland. Das Deutsche Reich hat bis jetzt schon so viel ausgegeben, als sein ganzes Eisenbahnwesen wert ist. Denke Dir: alle Bahnen mit allen Bahnhöfen, allen Lokomotiven und Wagen würden zum Anschaffungspreis verkauft werden können, dann läme ungefähr gerade die Summe heraus, die der Krieg bisher verschlungen hat.

Noch deutlicher mag Dir die gewaltige Höhe der Kosten dieses Krieges zum Bewußtsein kommen, wenn Du sie vergleichst mit den Kosten des Krieges von 1870/71. Damals betrugen die Kosten des ganzen Krieges

weniger als heute die Kriegskosten eines einzigen Monats.

Ein einziger Monat verschlingt nämlich heute ein Drittel mehr als damals der ganze Krieg.

Nicht wahr, das sind Zahlen, vor denen einem fast schwindelt. Aber Du begreifst, warum sie so groß sind, wenn Du daran denkst, was mit diesen Riesensummen alles bestritten werden muß. Die Ausrüstung, Verpflegung und Besoldung der Truppen; die Ergänzung und Erneuerung der Geschütze und der Munition; die Herstellung der zerstörten Brücken und Eisenbahnen, die Anlage neuer Verkehrswege, Ausbau und Instandhaltung der Flotte und noch tausend andere Dinge mehr. Kriegsführen kostet Geld.

2. Dieses Geld muß aufgebracht werden. Dazu gibt es nur

zwei Wege.

a) Der eine Weg wäre der einer

Kriegssteuer.

Denke Dir das aber einmal aus, wie es wäre, wenn der Staat jetzt zu neuen Steuern greifen müßte, jetzt, wo sowieso

die ganze Haushaltung sich bedeutend verteuert

hat. Was für eine Klage wäre dann losgehen, wenn eine ganze Reihe von Gebrauchsgegenständen sich noch mehr verteuern müßte, weil die Steuer erhöht wurde, und wenn eine ganze Menge von Dingen, die bisher steuerfrei waren, auch mit Steuer belegt würde. Wie viel müßte da nicht zur Steuer herangezogen werden, bis diese Milliarden zusammenfließen würden.

Das wäre ein Weg, der eine drückende Last

wäre und der trotzdem nicht zur vollen Deckung der Kriegskosten führen würde.

b) Darum bleibt nur der zweite Weg als praktisches Mittel, die nötigen Gelder zu beschaffen, und das ist

der Weg einer neuen Anleihe.

Der Staat leiht sich das Geld, zahlt dafür jährlich bestimmte Zinsen und zahlt das geliehene Geld nach einer Reihe von Jahren wieder zurück. Jetzt fragt es sich nur:

Wo kann und soll er es leihen?

Soll Deutschland, wie England, mit seiner neuen Anleihe nach Amerika gehen oder zu einem andern neutralen Staat? Das wäre unseren Feinden

Du kannst zeichnen vom 4. bis 22. September bei allen Banken, Postanstalten und Sparkassen.

gerade recht; dann wäre ja der Beweis geliefert, daß wir kein Geld mehr zum
Kriegsführen haben, und sie würden schon mit aller Gewalt dafür sorgen, daß wir
im Ausland nicht viel bekämen.

Nein, wir müssen und wollen unser Geld im eigenen Land aufbringen. Wir
wollen in späteren Jahren die hohen Zinsen nicht ins Ausland abfließen lassen,
die sollen unserm deutschen Volk gehören, und vor allem, wir wollen zeigen,
daß wir an den Sieg unseres Vaterlandes felsenfest glauben, und wollen mit-
helfen diesen Sieg erzwingen.

II.

Welches sind die Vorteile der neuen Kriegsanleihe?

1. Du hast Dein Geld sicher angelegt. Du magst es in ein Geschäft stecken
oder auf die Sparkasse oder Bank tragen, —

sicherer ist es nirgends angelegt

als beim Reich, wo der Staat selber mit seinen Einnahmen und Einnahmen dafür
haftet.

2. Du hast Dein Geld

gewinnbringend

angelegt. Würdest Du es auf der Sparkasse lassen, dann bekämeest du 4, höchstens
4 1/2 Prozent Zins. Der Staat zahlt Dir 5 Prozent. Das macht bei einer An-
leihe von 100 Mark in 10 Jahren allein schon 10 oder doch schon 5 Mark. Bei
1000 Mark Anleihe in der gleichen Zeit 100 bzw. 50 Mark. Außerdem gewährt
Dir der Staat gleich bei der Einzahlung auf je 100 Mark 1 Mark Nachschuß. Das
macht unter Umständen schon einen ganz ansehnlichen Gewinn.

Darum nur kein Bedenken.

Eine solche Gelegenheit zu einer vorteilhaften und dabei unbedingt sicheren Geld-
anlage bietet sich Dir wohl kaum mehr.

Allerdings, Du magst ja denken, ich muß immer flüssiges Geld haben, ich weiß
nicht, wie ich in meinem Geschäft Geld zusehen muß, oder ob ich oder einer
meiner Angehörigen nicht krank wird, da

brauche ich rasch Geld.

Der Staat zahlt mir aber mein angelegtes Geld erst von 1924 an zurück, so
lange kann ich nicht warten. Oder ich mache während des Krieges ein gutes
Geschäft und muß deswegen nach dem Kriege Kriegsgewinnsteuer zahlen, woher
dann das Geld nehmen, wenn ich alles angelegt habe?

Lieber Freund! Das ist wahr, Du kannst einmal rasch Geld brauchen, und
dann ist eben die Sparkasse bequem. Aber wenn Du meinst, Du könntest Dein
in Kriegsanleihe angelegtes Geld nicht ebenso rasch flüssig machen, dann täuschst
Du Dich. Du brauchst dann nur auf eine Bank zu gehen. Dort wird jetzt
schon kein Papier so gerne gekauft als die 5prozentige Kriegsanleihe. Und die
Leute, die dieses Papier schon verkauft haben,

machten dabei noch ein gutes Geschäft;

sie haben ein Papier im Wert von 100 Mark gekauft zu 97,50 Mark oder
wenigstens 98,50 Mark und für 99 oder gar 99,50 Mark haben sie es verkauft.
Also haben sie bei Hundert Mark, außer dem Prozent Zins, das sie mehr erhalten
haben, noch einen Gewinn gemacht von 50 Pf. bis 2 Mark, je nachdem der
Kurs war.

**Nach dem Krieg aber wird der Kurs nicht fallen,
sondern steigen,**

denn 5 Prozent Zins bei einer so sicheren Anlage bekommt man nicht so rasch
wieder. Darum werden sich die Deutschen im Ausland und die Bewohner der
jetzt neutralen Staaten nach dem Kriege um diese deutschen Anleihepapiere reißen,
der Kurs wird steigen, jedenfalls sogar über den Nennwert des Papiers hinaus,
und wer verkaufen muß,

verkauft mit Gewinn.

Sage auch nicht,

ich habe auf einmal nicht so viel Geld,

um die Kriegsanleihe zu zeichnen. Das Reich hat es so leicht gemacht, daß fast
niemand mit dieser Anleihe kommen kann. Es gibt ja schon Papiere aus im
Wert von 100 Mark, und bei den Zeichnungen über 100 Mark verlangt es die

Einzahlung nicht auf einmal,

sondern alle paar Wochen einen Teil. Jetzt schau' nur mal Dein Sparkassen-

buch nach, hast Du wirklich keine Hundert Mark darauf stehen? Schau' auch
mal in Deiner Schublade und Truhe nach, vielleicht ist dort noch das Geld, das
Du für Deine Ernte oder in Deinem Geschäft eingenommen hast. Du wärst ja
ein Tor, wenn Du es zinslos liegen ließeest oder es sonst wo anlegen würdest,
wo Du doch nirgends so viel Zins bekommst wie bei der Reichsanleihe. Vielleicht
haben auch

Deine Kinder

schon ihr Sparkassenbuch, und vielleicht stehen auch schon 100 oder noch mehr Mark darin.

Geht mal mit ihnen zur Sparkasse

und laß sie für das gesparte Geld ein Anleihepapier nehmen. Du wirst sehen,
wie ihre Augen leuchten, wenn sie mit ihrer Namensunterschrift erklären dürfen,
daß sie ihrem deutschen Vaterland ihr kleines Vermögen leihen dürfen. Und wie
werden erst ihre Wangen glähen, wenn sie nach ein paar Monaten ein grünes
Papier in der Hand halten und darauf lesen: Anleihe des Deutschen Reiches oder:
Schuldverschreibung über Hundert Mark usw.; und in diesem Papier ein anderes
mit vielen kleinen Geldern, von denen sie alle halbe Jahre eines losschneiden dürfen
und dafür ihre Zinsen bekommen.

Das freut Deine Kinder mehr als ihr Sparkassenbuch.

Oder vielleicht hast Du jetzt kein Geld, aber Du hast noch Gelder ausstehen
und bekommst sie erst in 1 oder 2 Jahren. Dann geh zur Darlehenskasse und
leih Dir dort so viel Geld, als Du zeichnen kannst. Du mußt allerdings ein
wenig über 5 Prozent Zins zahlen. Aber das geht bloß 1 bis 2 Jahre, dann
bekommst Du ja Dein Geld und kannst das Darlehen zurückzahlen, und dann hast
Du dauernd, auf Jahre hinaus, Deine 5 Prozent Zins. Unter solchen Umständen
ein Darlehen nehmen, rentiert sich.

Schau', das sind Wege genug, um Deiner vaterländischen Pflicht nachzukommen.
Wenn da jedes im Deutschen Reich seine Pflicht tun will, werden wir eine An-
leihe aufbringen, welche die beiden früheren noch in den Schatten stellt. Daß
das deutsche Volk die nötigen Mittel dazu hat, das zeigt der

Stand der Sparkassen.

Trotz der zwei ersten Anleihen, bei denen große Summen von den Sparkassen
weggenommen wurden, ist heute mehr Geld dort angelegt als in Friedenszeiten. Zu
Beginn des Krieges betrug das Sparkassenvermögen des deutschen Volkes 20 Milliarden
Mark, heute, nach einem Kriegsjahr und zwei Kriesanleihen, ist es noch um Hunderte
Millionen Mark höher. Da soll noch ein Feind reden von dem armen Deutschland,
das bald den Krieg beenden müsse, weil ihm das Geld fehle. Nein, das Deutsche
Reich hält aus! Es hat gesiegt über die Übermacht an Menschen, es hat gesiegt
über die Hungerungspläne seiner Feinde, es wird auch siegen gegen das rote
Gold Englands und Frankreichs. Es wird siegen, weil jeder Deutsche weiß, was
er dem Vaterlande schuldet, weil jeder gern nach Kräften beiträgt, die Mittel zum
Kriege weiter zu geben. Frisch auf darum zum großen unblutigen Kampf!

Frisch auf, Ihr deutschen Männer,

die Ihr dem Vaterland nicht die Kraft Eures Armes zur Verfügung stellen könnt,
gebt ihm Euer erspartes Geld!

Frisch auf, Ihr deutschen Frauen!

Eure Männer und Brüder kämpfen und bluten auf fremder Erde! Gebt ihnen
die Mittel, um den Heldenkampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen!

Frisch auf, Ihr deutschen Kinder!

So oft habt Ihr gesungen: Lieb Vaterland, magst ruhig sein! Jetzt gebt dem
Vaterland Eure Spargelder, damit unsere Soldaten auch weiterhin fest und treu
die Wacht halten können gegen die Feinde der Heimat.

Einen wahren Sturm lauf

soll es geben auf die Sparkassen und die Postanstalten im ganzen weiten Deutschen
Reich. Als eine

große Siegesbotschaft

soll durch die ganze Welt die Kunde fliegen:

Das deutsche Volk hat seine dritte Kriegsanleihe mit
einem Schlag aufgebracht und sogar überzeichnet.

Es gibt kein deutsches Haus mehr, in dem nicht ein Anleihepapier wäre. Alle
wollen mitschlagen und mitsiegen! Dann mögen die Feinde zittern, die Neutralen
staunen, die Freunde jubeln.

Jetzt auf zur Siegesrüstung, zur neuen Kriegsanleihe!

Die Parole

hat der deutsche Geldminister, Dr. Helfferich, im Reichstag ausgegeben.
Sie lautet:

Alles verfügbare Geld gehört dem Vaterland!



Frankenische Pioniere nähern sich den deutschen Schützengraben, um, gebettet durch Stahlschilde, die Grabenränder zu durchschnitten.
(Abbildung aus der Gratis-Beilage „Im Zeichen des Krieges.“)



Der Einfluss des Frauen auf den Krieg:
Königin-Mutter Margherita von Italien.
Die Mutter des verstorbenen Königs von Italien, die Kaiserin von Österreich, ist die Kaiserin von Italien, unter dessen Regierung das Bündnis zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien geschlossen wurde. Der Übergang der Königin-Mutter zur Kriegspartei hat einen entscheidenden Einfluss auf den Krieg ausgeübt, der seinen Thron verlor.

Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus.

Probe-Abbildungen aus der Gratis-Beilage: Im Zeichen des Krieges.

Diese Gratis-Beilage bietet eine interessante und wertvolle Kriegsberichterstattung in Bild und Text und ist eine unentbehrliche Ergänzung zu jeder Tageszeitung. Sie vermittelt in anschaulicher Weise eine Vorstellung der kriegerischen Ereignisse und bringt uns unsere Lieben und ihr Leben im Felde greifbar nahe.



Der Einfluss des Frauen auf den Krieg:
Königin Elena von Italien.
Ist eine Tochter des Königs von Montenegro, der schon von dem Vater des kaiserlichen Kaisers „Kaiserin von Serbien“ genannt wurde! — Königin Elena von Italien ist eine Schwester des russischen Oberbefehlshabers, des kaiserlichen Bruders, Großfürst Peter Nikolaewitsch, gleichfalls mit einer Schwester der italienischen Königin verheiratet ist.



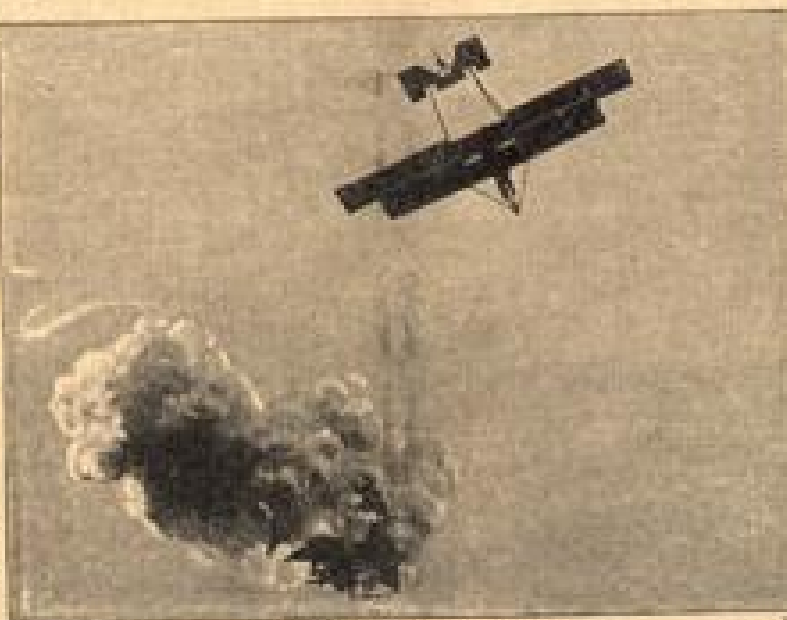
Frankenische Infanterie geht zum Angriff vor. Dieser Bild zeigt den Angriff einer feindlichen Abteilung auf besetzte deutsche Stellungen, wobei über die hängenden Stahlschilde der Feinde gelangt wurden.



Nächtliches Vorpfeifengedecht im Argonner Walde in Frankreich.
(Abbildung aus der Gratis-Beilage: „Im Zeichen des Krieges.“)

Der reichhaltige und vielfältige unterhaltende und belehrende Teil unserer „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“ enthält:

- 1) Spannende Romane erster Schriftsteller, sowie zahlreiche poetische Beiträge.
- 2) Illustrationen nach Gemälden bekannter Künstler, die die einzelnen Seiten.
- 3) Interessante illustrierte Aufsätze unterrichten über alle Gebiete des Wissens und der Bildung.
- 4) Der wöchentliche hauswirtschaftliche Teil enthält reichhaltige Sammlung erprobter Rezepte und bringt Ratschläge über Haushalt und Küche, Gesundheitspflege und Erziehung.
- 5) Der wöchentliche Beilage: „Das Reich der Kinder“ bringt sehr u. Zeit anregenden Stoff für unsere Vögelchen.
- 6) Musterstücke beliebiger Kompositionen in georgischer Folge.
- 7) Tägliche Weinachtshefte und ein Osterheft ohne Nebenartikel mit farbenprächtiger Kunstbeilage.



Ein Drama im Gas. Unter Bild gibt den Angriff des Kampfes wieder, in dem ein von einem deutschen Gasgas in Brand gefasster russischer Flieger in Flammen aufgeht und zur Erde niederfällt.
(Abbildung aus der Gratis-Beilage: „Im Zeichen des Krieges.“)

Die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“ bringt wöchentlich abwechselnd:

- 1) Moden für Erwachsene und Handarbeitervorlagen.
- 2) Moden für Kinder und Wäsche für Erwachsene u. Kinder.

Schnittmusterbogen
in jedem Heft.

Jährlich etwa 1000 Muster 1/2 Größensysteme bei einander 8. August des Jahres 1914. Die Muster sind in 12 Hefen für Erwachsene und 12 Hefen für Kinder. Die Muster sind in 12 Hefen für Erwachsene und 12 Hefen für Kinder.



Kanonen und Dampfmaschinen zur Täuschung des Feindes. Derartige „Kanonen“ werden aufgestellt, um bei feindlicher Feuer auf sie zu zielen, während die wirklichen Kanonen aus einer anderen Stellung feuern.
(Abbildung aus der Gratis-Beilage: „Im Zeichen des Krieges.“)

Die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“ kostet wöchentlich nur 15 Pf.!

Damen, die nur Moden wünschen, können den Nebenartikel auch separat beziehen unter dem Titel:

71/2 Pfennig wöchentlich

Lesen alle durchschnittlich die alle vierzehn Tage erscheinenden Hefte der „Hauswirtschaftlichen“ wöchentlich bringen diese Hefte: 1) Moden für Erwachsene, 2) Kinderparabere.

Vorläufige Probe-Abbildung aus dem wöchentlichen der „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“.

Beachten Sie:

Alle Damen, die auf einen umfangreicheren unterhaltenden und zeitgeschichtlichen Teil Wert legen und ausser Moden auch Wäsche- und Handarbeitsmodelle wünschen, sowie praktische Ratschläge für Haushalt und Küche, bestellen die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“.

(Preis 15 Pfg. wöchentlich.)

— Bitte nebenstehende Bestellzettel genau zu lesen.

Bestellzettel hier abzuschneiden!

An die nächste Buchhandlung.

Gewiss:

Der Besteller:

Bitte genau lesen: Dieser Zettel ist ein Bestellzettel für die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“.

in _____

Bestellzettel hier abzuschneiden!

Zeitung-Bestellzettel.

Unfrankiert am nächsten Postschalter abzugeben oder an den Briefträger Ihres Bestellbezirks.

An das Postamt

Hier.